



XXI Adults

Anpassung des Erwachsenenbildungssystems an das 21. Jahrhundert

Vorlage für bewährte Verfahren



INSTITUTE for
ROMA and
MINORITIES
INCLUSION



DIPUTACIÓN
DE VALLADOLID



E-SCHOOL
EDUCATIONAL GROUP



EMPODERAR
DESENVOLVIMENTO ORGANIZACIONAL, SOCIAL, PROFISSIONAL E PESSOAL



Co-funded by
the European Union



Name der bewährten Praxis
Gemeinschaftliche Lernzentren – Duisburg
Zusammenfassung der Praxis
Kurze, leicht verständliche Zusammenfassung: Was ist die Praxis, für wen und zu welchem Zweck?
Die Community Learning Hubs in Duisburg sind sichere, inklusive, nachbarschaftsbasierte Bildungsräume, die Roma-Jugendlichen und ihren Familien Alphabetisierungs-, Deutsch- und Rechenkurse anbieten. Als Brücken zur formalen Bildung und beruflichen Ausbildung konzipiert, gehen diese Hubs generationenübergreifende Lernbarrieren an, insbesondere für Menschen mit niedrigem Bildungshintergrund, indem sie flexible, in die Gemeinschaft eingebettete Unterstützung bieten

Beschreibung der Praxis – min. 2000 Zeichen
1) Kontext / Hintergrund Was war der ursprüngliche Bedarf oder das Problem? Wer war die Zielgruppe? War dies Teil eines größeren Programms oder Projekts?
Duisburg, eine Stadt in Nordrhein-Westfalen, verzeichnet seit Anfang der 2010er Jahre eine erhebliche Zuwanderung von Roma-Familien aus Bulgarien und Rumänien. Viele Roma-Familien leben in städtischen Ballungsgebieten mit eingeschränktem Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen. In diesen Gebieten sind Jugendliche und Erwachsene aufgrund geringer Sprachkenntnisse, fehlender Schulbildung, unsicherer Wohnverhältnisse und struktureller Antiziganismus häufig von der allgemeinen Bildung ausgeschlossen. Öffentliche Einrichtungen hatten aufgrund gegenseitigen Misstrauens, kultureller Barrieren und logistischer Einschränkungen Schwierigkeiten, diese Gemeinschaften zu erreichen. Insbesondere Roma-Jugendliche nahmen nicht an Integrations- oder berufsvorbereitenden Programmen teil, was zum Teil darauf zurückzuführen war, dass ihren Eltern eine formale Bildung fehlte und sie kein Vertrauen in institutionelle Systeme hatten. Als Reaktion darauf initiierten lokale NGOs (wie die BildungsWerkstatt Duisburg und Integra Duisburg e.V.) in Zusammenarbeit mit dem Integrationsamt der Stadt die „Community Learning Hubs“ als basisorientierten, interkulturellen Lernansatz. Diese Hubs waren nicht Teil des Schulsystems, wurden jedoch durch städtische Integrationsmittel und gemeinnützige Stiftungen unterstützt. Zielgruppe: Roma-Jugendliche (14–27) und ihre Familien, insbesondere diejenigen, die in segregierten Stadtteilen leben und weder eine formale Ausbildung absolvieren noch erwerbstätig sind.
2) Ziele Was waren die Ziele der Maßnahme? Was sollte verbessert oder verändert werden?



Aufbau grundlegender Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeiten bei Roma-Jugendlichen und -Erwachsenen

Das Selbstvertrauen und die Lernmotivation zu stärken

Die Integration in das Berufs- und Bildungssystem zu unterstützen

Das familienbasierte Lernen und den sozialen Zusammenhalt zu stärken

Schaffung von Vertrauen in der Gemeinschaft und Aufbau von Partnerschaften mit Bildungseinrichtungen

3) Umsetzung / Methodik

Wie wurde die Maßnahme Schritt für Schritt durchgeführt?

Welche Aktivitäten oder Methoden wurden eingesetzt?

Wie lange hat es gedauert?

Schritt 1: Einrichtung lokaler Zentren

In Stadtvierteln mit hohem Roma-Anteil wurden Räumlichkeiten angemietet. Diese wurden in freundliche, kultursensible Lernzentren umgewandelt.

Schritt 2: Öffentlichkeitsarbeit

Lokale Roma-Moderatoren sprachen Familien von Tür zu Tür und bei Gemeinschaftsveranstaltungen an, um das Angebot zu erläutern und zur Anmeldung zu ermutigen.

Schritt 3: Flexible Lernaktivitäten

Die Kurse fanden zweimal wöchentlich nachmittags und abends in kleinen Gruppen statt. Zu den Themen gehörten:

- Grundkenntnisse im Lesen und Schreiben auf Deutsch
- Alltagsmathematik und Haushaltsplanung
- Umgang mit Dokumenten zu Gesundheit, Schule und Arbeit
- Deutschkonversation und Rollenspiele für den Alltag

Schritt 4: Einbeziehung der Familie

Eltern und ältere Geschwister wurden zu gemeinsamen Lernsitzungen eingeladen, um die generationsübergreifende Bildung zu fördern.

Schritt 5: Brücke zu formalen Systemen

Nach 6–9 Monaten wurden Lernende, die bereit waren, an formelle Sprachschulen, Jobcenter oder berufliche Ausbildungsprogramme für Jugendliche verwiesen.

Dauer:

Jeder Zyklus dauerte etwa 9 Monate; die Zentren blieben das ganze Jahr über geöffnet

4) Ergebnisse / Auswirkungen

Was waren die konkreten Ergebnisse?

Wie wirkte sich die Maßnahme auf die Teilnehmer aus?



Über 150 Roma-Lernende nahmen über einen Zeitraum von 2 Jahren teil

Über 40 Teilnehmer wechselten in formale deutsche Integrations- oder Berufsvorbereitungskurse

Verbesserte Anwesenheit und Pünktlichkeit

Deutliche Verbesserung der grundlegenden Lese- und Sprechfähigkeiten

Verstärkte Beteiligung der Familien an schulischen Angelegenheiten (z. B. Elternabende)

5) **Erfahrungsberichte der Teilnehmer – optional**

Kurze Zitate, persönliche Reflexionen oder Erfahrungen der Teilnehmer

6) **Erfolgsfaktoren**

Was machte die Praxis wirksam oder innovativ?

Gab es einzigartige oder kreative Elemente?

Nicht-institutionelle, einladende Lernumgebungen

Roma-Pädagogen und Peer-Moderatoren, die Vertrauen aufgebaut haben

Fokus auf Lernen in Familie und Gemeinschaft

Keine Anmeldepflichten oder bürokratische Hürden

7) **Übertragbarkeit / Empfehlungen**

Lässt sich die Praxis auch anderswo anwenden?

Welche Voraussetzungen sind für eine erfolgreiche Umsetzung erforderlich?

Dieses Modell lässt sich leicht in anderen Städten mit einer hohen Konzentration von Roma oder marginalisierten Migrantengruppen replizieren. Zu den wichtigsten Voraussetzungen gehören:

- Standort in der Gemeinde
- Vertrauensbildende Öffentlichkeitsarbeit durch Roma-Mediatoren
- Zusammenarbeit mit lokalen Behörden für Anschlussmaßnahmen

8) **Tipps / Umsetzungshinweise – optional**





Checklisten, Unterrichtseinheiten oder Ratschläge für diejenigen, die die Praxis umsetzen möchten.

Halten Sie die Gruppen klein (6–10 Lernende)

Sorgen Sie nach Möglichkeit für Erfrischungen und Kinderbetreuung

Integrieren Sie Geschichtenerzählen, Spiele und Musik, um das Interesse aufrechtzuerhalten

Halten Sie die Teilnahme freiwillig, um den Druck zu verringern

9) Erfahrungsberichte – optional

Größte Überraschungen, Hindernisse oder wichtige Erkenntnisse während der Umsetzung.

10) Fotos, die die beschriebene Praxis veranschaulichen

Bitte fügen Sie mindestens 3 Fotos im Zusammenhang mit der beschriebenen bewährten Praxis bei

PRAXISPROFIL – CHECKLISTE ZUR KLASSIFIZIERUNG

Bitte kreuzen Sie alle Kategorien an, die auf Ihre beschriebene Praxis zutreffen. Sie können mehr als eine auswählen.

ART DER PRAXIS

- | | |
|-------------------------------------|-----------------------------------|
| ☒ | Lernen durch Handeln |
| ☒ | Generationenübergreifendes Lernen |
| ☒ | Gemeinschaftsbasiertes Lernen |
| ☐ | Digitales / Blended Learning |
| ☒ | Peer-Lernen |
| ☐ | Mentoring / Coaching |
| ☒ | Kulturelle / kreative Ansätze |
| ☒ | Kooperativ / partnerschaftlich |





XXIAdults



Co-funded by
the European Union





This document was created under the Creative Commons license:

Attribution-Non-Commercial-Share Alike (CC BY-NC-SA).

All or part of this document may be used, copied, and disclosed provided that the origin is mentioned, it is not used commercially, and its license is not modified.

All rights reserved.

© Copyright 2024 XXI Adults

